[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

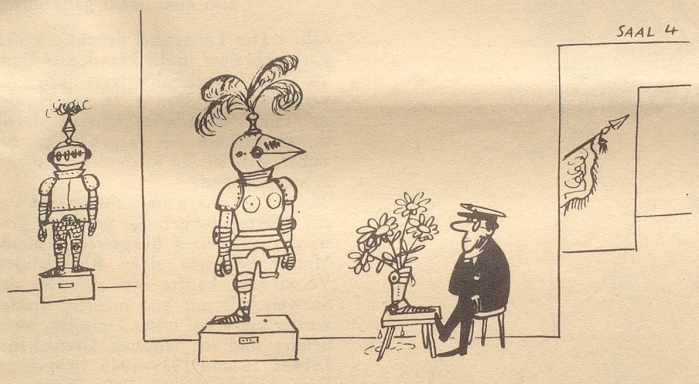
http://www.e-periodica.ch

Am Hitsch si Mainig

I mag mii no ganz guat ärinnara, wia dar Lehrar in dar Schual gsaid hätt: «Jo, dSchwizz hätt dia beschtan Uura vu dar ganza Wält. Wenn aina ggnau wüssa will, wia schpoot as isch, so züücht är siini Schwizzar Uur usam Schileetäschli ussa, und denn waiß är gnau, was as gschlaaga hätt. Und warum – hätt dar Lehrar witar varzellt – warum khamma in dar Schwizz dia beschtan Uura mahha? Well schu dar Vattar vum Neeni Uuramahhar gsii isch, dar Neeni au und gliiharwiis dar Soon und dar Enkhal. Präzissioon und Khwalitäät sind in dar Uuran-Induschtrii nu mögli, wenn durr Genarazioona duura dar Pruaf vum Uurmahhar vum Vattar uff da Soon übara ggangan isch.» Asoo hätt dar Lehrar siinarzitt varzellt.

Miinam Papa siini Uur hätt a Schprungteckhal khaa. Und wenn ii als khliina Goof asiia amool braav gsii bin, so hanni törfa uff zKhnöpfli vu dar Uufzüühhi trukkha und denn isch zu miinam Vargnüaga dar Uuurateckhal uufgschprunga. Miina eltischt Bruadar luagat dZitt immar no vu därra Schprungteckhaluur ap. Sitt sächzig Joor lauft dia Uur schu wian a Weckhar. Wian a Schwizzar Khwalitäätsuur ebba laufa muaß. zNöüjaburg isch vor a paar Wuhha dar jöörlich Chronomeetar-Wettbewärb gsii. Dia prämiarta Chronomeetar khömmand uss Fabrikha vu Nöüjaburg, La Schottfon, Löloggl, Sääntimiee, Biel, Lausann und Japan. Japan isch nitt in dar Schwizz. Und miina Lehrar hetti vu japaanischa Uura högschtans gsaid: «Was? Usslendischi Uura? Khai Dräckh wärt, aimool uufzüühha und schu khaputt!»

Sölland miar da Japaanar böös sii, wells au guati Uura mahha khönnand? Nai, sihhar nitta. Abar miar söttandi villichtar abitz gröößari Aaschtrengiga mahha und nitt nu uff üüsaram Khwalitäätsglauba dooba hockha wian ufama hoohha Roß.



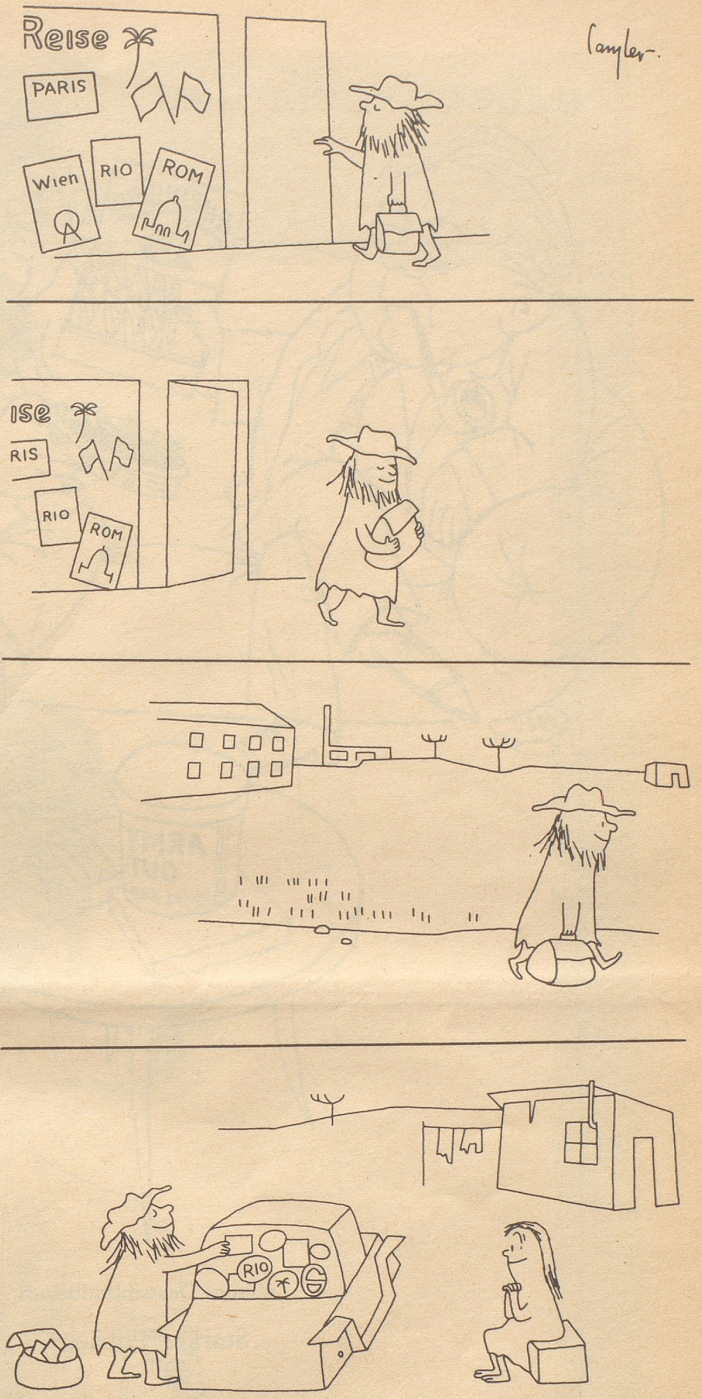
DAS NEUE BUCH

Appenzeller unter Beschuß

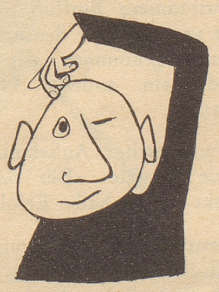
Mit *«Appenzellerland»* ist ein herrlicher Photoband erschienen, der in glänzenden Aufnahmen jenes Gebiet vorstellt, welches Albert Heim pries als eines der schönsten, als ein Gebiet, das die erdgestaltenden Kräfte überzeugender zum Ausdruck bringe als irgend ein anderer Fleck des weiten Erdenrundes. Im Gegensatz zum faszinierenden Bildteil steht – im Anhang – ein Aufsatz, der das herkömmliche Bild vom Appenzeller zerstören will. Gewiß, der Appenzeller, wie er dem Fremden und Miteidgenossen erscheint, ist oft nur ein Klischee, eine Verallgemeinerung. Indessen: das Bild, welches der Verfasser zeichnet, zerstört dieses Bild zwar, setzt aber an dessen Stelle Verallgemeinerungen, welche der Wirklichkeit noch weit weniger entsprechen.

Ebenfalls der Niggli Verlag, Teufen, gab *«Min Großvatter, de Schwaane Choret»* heraus. Ide Niggli erzählt anschaulich und in Appenzeller Mundart von ihrem Großvater. Auch das ist sehr hübsch, gut beobachtet, träf und mit Humor geschildert, doch kann die Verfasserin da und dort nicht umhin, alte Kriegsbeile wieder auszugraben und Ressentimentlein aufzufrischen, was dem Büchlein als Ganzem doch da und dort eher abträglich ist. BK

Bezugsquellen durch: Brauerei Uster



der Faule der Woche



«Du, do schtoot im Schaufänschter: ‹Si parla italiano›. Was sell das heiße?»

«Hä, doch eifach: Hier spricht man italienisch.»

«Saublöd, jetzt hani wele do ie go öppis chaufe, aber ich cha doch kei Wort italiänisch!»

Bobby Sauer